

# Kleinere Kleinstädte, wachsend (G4.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 675 (von 2.930)

## Strukturelle Merkmale des Gemeindetyps

Kleinstädte sind Gemeinden eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen oder mindestens grundzentraler Funktion. Bei kleineren Kleinstädten handelt es sich um die Gruppe der Kleinstädte mit 5.000 bis unter 10.000 Einwohner:innen in der Gemeinde eines Gemeindeverbandes oder einer Einheitsgemeinde.<sup>1</sup>

Zur Klassifizierung der Städte und Gemeinden in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:<sup>2</sup>

- Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2013 bis 2017 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2012 bis 2017 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2011/12 bis 2016/17 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2011/12 bis 2016/17 in %

Im Maximum kann eine Stadt oder Gemeinde 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Städte oder Gemeinden handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskennzahlen im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2012 bis 2017 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

## Relative SDG-Profilstärken

**SDG 1 / Keine Armut:** Der Typ „kleinere Kleinstädte, wachsend“ zeichnet sich durch einen relativ geringen Anteil an Empfänger:innen von Leistungen nach dem SGB II/SGB XII aus. Auch die Kinderarmut ist in Gemeinden dieses Typus verhältnismäßig gering.

**SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum:** Der Stadt- bzw. Gemeindetyp hat eine verhältnismäßig geringe Quote an Langzeitarbeitslosen zu verzeichnen. Zudem ist die Langzeitarbeitslosenquote stärker zurückgegangen als bei anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen.

**SDG 10 / Weniger Ungleichheiten:** In Gemeinden, die diesem Typus angehören, ist die Quote an beschäftigten Ausländer:innen vergleichsweise hoch und trägt somit positiv zum SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“ bei.

Insgesamt weist dieser Stadt- bzw. Gemeindetyp sowohl wenig positive als auch wenig negative Ausprägungen auf.

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbearbeitung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>

<sup>2</sup> vgl. [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL\\_12\\_2015.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/analysen-kompakt/2015/DL_12_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=1) (S.8ff.)

## Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

**SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden:** Die Bevölkerung lebt in kleinen wachsenden Kleinstädten im Schnitt auf verhältnismäßig viel Wohnfläche und erzielt für diesen Indikator ein negatives Ergebnis. Zudem erzielt der Stadt- bzw. Gemeindetyp aus Nachhaltigkeitsperspektive negative Ergebnisse bei dem Status der Flächenneuanspruchnahme und bei der Dynamik der Flächennutzungsintensität.

**SDG 15 / Leben an Land:** Der Anteil an Naturschutzflächen ist bei wachsenden kleineren Kleinstädten geringfügiger angestiegen als bei anderen Stadt- bzw. Gemeindetypen.

## Handlungsempfehlungen

Kleinere Kleinstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

### **Empfehlung: Spezifische Maßnahmen einer nachhaltigkeitsorientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik durchführen**

Gemeinden, die diesem Gemeindetyp angehören, weisen bei den Ausprägungen der Indikatoren zu den SDGs 8 und 9, „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ sowie „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, keine großen Abweichungen gegenüber dem Durchschnitt aller Städte und Gemeinden auf. Damit sind, wie andernorts auch, grundsätzlich alle Maßnahmen einer an nachhaltiger Entwicklung orientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik angeraten: Förderung innovativer und zukunftsfähiger Branchen, Stärkung der lokalen Ökonomie, Unterstützung bei Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens, inklusive und integrative Beschäftigungsförderung, etc...

Diese Durchschnittsbetrachtung verdeckt allerdings, dass dem Typ der „wachsenden Kleinstädte und Gemeinden“ Kommunen mit ganz unterschiedlichem Status Quo und unterschiedlichen Entwicklungstendenzen bei den Nachhaltigkeitsindikatoren angehören. Je nach spezifischer Problemlage sind dann auch jeweils andere Empfehlungen relevant. Ist z.B. der Anteil der Hochqualifizierten stark unterdurchschnittlich, so gilt es für solche Kleinstädte und Gemeinden – gerade vor dem Hintergrund des Wachstums der Kommunen und den daraus entstehenden Bedarfen auf Seiten der Wirtschaft –, dass sie sich aktiv um Hochqualifizierte und wissensintensive Unternehmen bemühen sollten. Eine Möglichkeit dazu sind gezielte Werbemaßnahmen der Wirtschaftsförderung gemeinsam mit interessierten Unternehmen auf Job-Messen und Recruiting-Veranstaltungen. Dabei müssen die Besonderheiten der Gemeinde und Region herausgestellt werden, wie etwa attraktive Lebensbedingungen, ein interessantes Freizeitangebot oder attraktive Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote. Manche Regionen bemühen auch heute schon gezielt und erfolgreich um Rückkehrer, die nach ihren „Lern- und Lehrjahren in der Welt“ wieder die Qualitäten der Heimatregionen neu schätzen lernen.

Kleinstädte und Gemeinden mit einer überproportional hohen (Langzeit-)Arbeitslosenquote sollten zusammen mit der regionalen Arbeitsagentur und der Wirtschaft darauf hinwirken, dass insbesondere die Konkurrenzfähigkeit von Menschen, die kaum noch Zugänge zum ersten Arbeitsmarkt finden, erhöht wird. Das kann durch konkrete Qualifizierungsmaßnahmen geschehen, insbesondere auch bei geringqualifizierten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Dabei ist die Struktur der Umschulungen und anderer Qualifizierungsmaßnahmen der Berufsstruktur neu entstehender Beschäftigungsverhältnisse bzw. von Tätigkeitsbereichen mit Arbeitskräftemangel in der Region anzunähern. Ein wichtiger Beitrag wäre es auch, die Rahmenbedingungen zu verbessern, unter denen es (Langzeit)Arbeitslosen möglich ist, wieder eine Teil- oder Vollzeittätigkeit aufzunehmen, z.B. kostenlose

Betreuungsangebote für Kinder, Entlastung bei der Pflege von Angehörigen oder kostenlose Beratungsangebote. Dies sind Maßnahmen, die auch bei einem überdurchschnittlich hohen Anteil an „Aufstocker:innen“ helfen können. Viele von ihnen sind geringfügig oder in Teilzeit beschäftigt und könnten damit ggf. wieder mehr arbeiten und ihr Einkommen erhöhen.

### **Empfehlung: Vorhandene Flächen nutzen, statt neue in Anspruch zu nehmen**

Um die mit dem Wachstum der Kommunen einhergehenden Flächenverbräuche zu reduzieren, müssen Maßnahmen getroffen werden, welche den Nutzen vorhandener Flächen und den Anteil an Naturschutzflächen fördert. Die Flächenindikatoren in den SDGs 11 und 15 zeigen auf, dass wachsende Kleinstädte im Vergleich zu anderen Städten verhältnismäßig viel Wohnfläche vorweisen, aber diese nicht intensiv in Anspruch nehmen. Das Wissen um vorhandene Flächenpotenziale und Leerstände im Bestand sollte genutzt werden, um eine mittel- bis langfristig ausgelegte, themenübergreifende Gesamtentwicklungsstrategie zu entwickeln. Wichtig dabei sind vor allem Leitlinien einer lokal angepassten Flächensparpolitik, die auf einer aussagekräftigen Datengrundlage beruhen.

## Praxisbeispiele

**Eine nordfriesische Gemeinde zieht Gemeinwohl-Bilanz:** Ein nordfriesisches Dorf hat sich als eine der ersten kleinen deutschen Kommunen aufgemacht, seinen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Gemeinwohlökonomie zu prüfen. Die Gemeinde Klixbüll nahe der deutsch-dänischen Grenze analysiert damit alle Gemeindetätigkeiten unter dem Aspekt des Gemeinwohls und der Nachhaltigkeit. Es wird darauf Wert gelegt, dass sich die Bürgerschaft an der Bestandsaufnahme beteiligt, denn ohne Beteiligung keine gesunde Demokratie und ohne ehrliche Bestandsaufnahme kein Fortschritt. Um dabei den modernsten Standards gerecht zu werden, justiert Klixbüll auch immer wieder mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen nach.

**JugendMobil:** Mobilität junger Menschen verbessern: In Kyritz wurden im Modellprojekt „JugendMobil“ viele zum Teil kleinteilige Maßnahmen entwickelt und heute noch umgesetzt. In den Prozess waren die Jugendlichen vor Ort eingebunden.

**Ilsfeld – Von der Feinstaubkommune zum Luftkurort:** Um gesundheitsgefährdenden Feinstaub- und Stickoxidwerten entgegen zu treten, hat sich die Gemeinde Ilsfeld politisch und wirtschaftlich neu ausgerichtet. Auslöser waren viele Kleinstfeuerungsanlagen und ein hohes Verkehrsaufkommen. Seitdem Entscheidungen dem Umwelt- und Klimaschutz untergeordnet werden, hat sich die Luftqualität deutlich verbessert. Dies wurde erreicht, indem auf eine verstärkte E-Mobilität und energetische Sanierungen der kommunalen Liegenschaften sowie auf Abwasserwärmenutzung gesetzt wurde. Ein besonderes Highlight wird der Bau einer Wasserstofftankstelle. Für ihre Maßnahmen gewann Ilsfeld bereits mehrere Preise.

## Indikatorendaten des Kommunaltyps

| Nr. des SDGs | Bezeichnung des SDGs                              | SDG-Indikator  | Status 2017 |         |         | Dynamik 2008-2017 |         |         |
|--------------|---|--|-------------|---------|---------|-------------------|---------|---------|
|              |   |  | Mittelwert  | Minimum | Maximum | Mittelwert        | Minimum | Maximum |
| 1            | Keine Armut                                       | SGBII-/ SGBXII-Quote                                       | 4,2         | 0,7     | 16,7    | 9%                | -67%    | 673%    |
|              |   | Armut - Kinderarmut  | 7,5         | 1,6     | 24,3    | 5%                | -70%    | 202%    |
|              |   | Armut - Jugendarmut  | 5,0         | 1,2     | 18,4    |                   | -72%    | 446%    |
|              |   | Armut - Altersarmut  | 2,3         | 0,8     | 12,3    |                   |         |         |
| 2            | Kein Hunger                                       |  |             |         |         |                   |         |         |
| 3            | Gesundheit  |  |             |         |         |                   |         |         |
| 4            | Hochwertige Bildung                               | Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)                    | 30,3        | 6,8     | 66,8    |                   |         |         |
| 5            | Gleichstellung                                    | Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern | 90,4        | 68,2    | 122,1   | 10%               | -62%    | 34%     |
| 6            | Sauberes Wasser und Sanitärversorgung             | Abwasserbehandlung   | 97,1        | 14,3    | 100,0   |                   |         |         |
| 7            | Bezahlbare und saubere Energie                    |  |             |         |         |                   |         |         |
| 8            | Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum    | Langzeitarbeitslosenquote                                  | 1,1         | 0,1     | 6,1     | 52%               | -74%    | 1551%   |
|              |   | Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige                   | 60,7        | 20,9    | 77,7    | 14%               | -15%    | 109%    |
|              |   | Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige                   | 49,9        | 18,8    | 60,5    | 42%               | 4%      | 98%     |
|              |   | Aufstocker   | 26,4        | 10,0    | 45,5    | -6%               | -66%    | 130%    |
| 9            | Industrie, Innovation und Infrastruktur           | Existenzgründungen   | 6,7         | 2,7     | 15,1    |                   |         |         |
|              |   | Hochqualifizierte  | 8,7         | 2,0     | 47,7    | 30%               | -49%    | 344%    |
| 10           | Weniger Ungleichheiten                            | Beschäftigungsquote - Ausländer                            | 77,5        | 6,6     | 151,9   |                   |         |         |
| 11           | Nachhaltige Städte und Gemeinden                  | Wohnfläche   | 48,6        | 39,6    | 69,5    | 10%               | -17%    | 51%     |
|              |   | Verunglückte im Verkehr                                    | 4,9         | 0,6     | 21,0    | 0%                | -78%    | 168%    |
|              |   | Flächeninanspruchnahme                                     | 15,0        | 2,6     | 95,7    | 9%                | -34%    | 399%    |
|              |   | Flächenneuanspruchnahme                                    | 0,1         | -1,4    | 4,9     | 65%               | -1000%  | 15612%  |
|              |   | Flächennutzungsintensität                                  | 0,1         | 0,0     | 0,3     | 6%                | -41%    | 369%    |
|              |   | Naherholungsflächen  | 5,9         | 0,7     | 37,6    | 64%               | -56%    | 853%    |
| 12           | Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster |  |             |         |         |                   |         |         |
| 13           | Maßnahmen zum Klimaschutz                         |  |             |         |         |                   |         |         |
| 14           | Leben unter Wasser                                |  |             |         |         |                   |         |         |
| 15           | Leben an Land                                     | Naturschutzflächen   | 12,9        | 0,0     | 84,0    | 5%                | -50%    | 600%    |
|              |   | Landschaftsqualität (Hemerobie)                            | 4,1         | 2,5     | 6,1     | 0%                | -5%     | 9%      |
|              |   | Unzerschnittene Freiraumflächen                            | 12,9        | 0,0     | 96,5    |                   |         |         |
| 16           | Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen   | Finanzmittelsaldo  | 103,0       | -2860,0 | 3075,0  | -90%              | -13800% | 21700%  |
|              |   | Steuereinnahmen  | 1109,0      | 467,8   | 5575,8  | 49%               | -47%    | 246%    |
|              |   | Liquiditätskredite   | 85,3        | 0,0     | 2559,0  |                   |         |         |
| 17           | Partnerschaften zur Erreichung der Ziele          |  |             |         |         |                   |         |         |

## Legende der Wertangaben

|                     |  |         |  |         |   |         |               |
|---------------------|--|---------|--|---------|---|---------|---------------|
| <i>Formatierung</i> | <b>Fett</b>  |         | Normalschrift  |         | Gegraut   |         |               |
|                     | <b>relativ hohe Homogenität</b>  |         | mäßige Homogenität   |         | geringe Homogenität / nicht typisch                                       |         |               |
|                     | <b>(deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden)</b>                             |         | (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) |         | (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte und Gemeinden) |         |               |
| <i>Färbung</i>      | Im Vergleich mit anderen Stadt- und Gemeindetypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung |         |  |         |   |         |               |
|                     |  |         |  |         |   |         |               |
|                     | stark negativ  | negativ | eher negativ   | neutral | eher positiv  | positiv | stark positiv |